

Ausgebrannt

Englisch: Baked out

KAMERA

Sensor oder Film verliert in überbelichteten Bereichen die Zeichnung — Lichter sind zu Hell und zeigen keine Struktur mehr. Passiert schnell bei HDR oder extremem Gegenlicht.

Sobald Sensor oder Film in den hellsten Bereichen die Zeichnung verliert, entstehen Ausgebrannt-Stellen. Im Set-Alltag ist das ein häufiges Problem, das sich durch mangelnde Belichtungskontrolle ergibt. Sensor oder Emulsion können zwischen einzelnen Helligkeitsstufen nicht mehr unterscheiden; alles wird zu einer strukturlosen, weißen Fläche — ohne Farbtönung und ohne Möglichkeit zur Korrektur im Schnitt. Die physikalische Grenze liegt bei der maximalen Sättigung des Sensors beziehungsweise der Film-Schicht. Photosites auf dem Chip füllen sich, bis kein Elektron mehr passt — das Signal clippt. Bei Film-Material (besonders Negativ) wird die Emulsion ab einem bestimmten Lichtwert buchstäblich so dicht belichtet, dass die chemische Information kollabiert. Im digitalen Workflow — speziell bei 8-Bit-Material oder beim Streaming — passiert das noch schneller, weil die Tonwert-Reserven ohnehin kleiner sind. Sichtbar wird das Problem am Monitor oder beim Review auf dem großen Screen. Eine überbelichtete Hautpartie, ein Fenster mit extremem Gegenlicht, ein Spiegelungsreflex — plötzlich ist dort nichts mehr zu retten. Manche Produktionen nehmen das bewusst in Kauf; andere arbeiten mit ND-Filtern oder Schirmen dagegen an. Bereits bei der Belichtungsmessung und dem Kamera-Setup sind die kritischen Bereiche im Auge zu behalten. Histogramm-Kontrolle ist keine Zierde, sondern Handwerk. Besonders bei HDR-Produktionen oder bei sehr hellem Ambient- oder Sonnenlicht wird das Ausgebrannt zum ständigen Problem. Im Schnitt lassen sich ausgebrannte Bereiche nicht wiederherstellen. Kein LUT, keine Curves, kein Farbgrader schafft es, Information aus dem Nichts zu erzeugen. Mit Unschärfe, Vignettierung oder Nachbearbeitung lässt sich allenfalls kaschieren. Zuverlässiger ist die Vermeidung beim Drehen: Lichtsetting genau planen, Sensor-Charakteristiken kennen, und im Zweifelsfall lieber eine Blende dichter machen als dem Clipping zu vertrauen.